

Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint alle
14 Tage Freitage

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

1. Jahrgang

Donnerstag, 25. Dezember 1919

Nr. 7

Weihnacht

Sei uns begrüßt, du gottgesandtes Kind!
Du nahlst, dich brüderlich uns zu gesellen,
Umflutet von des Lichtes goldnen Wellen,
Des Wahnes tiefe Nacht uns zu erhellen,
Daß wir im Dunkel nicht verloren sind.

Du kommst zu denen, die im Lichte stehn,
Auf deren Lippen — deren vollen Wangen
Des Glückes und der Freude Rosen prangen,
Daß sie nach bleibendem Gewinn verlangen, —
Daß sie hinan zum Quell des Lichtes sehn.

Du kommst zu denen, die da einsam sind,
Die nie ein holdes Kind am Busen wiegen.
Du willst an ihren müden Herzen liegen,
An ihre leidgewohnte Brust dich schmiegen,
Daß sie erwärmen lerne, göttlich Kind.

Du nahest denen, so die Welt verstieß,
Die längst vom rechten Wege sich verirrt.
Mit Brot des Lebens willst du sie bewirten
In rechter Treue eines guten Hirten,
Ob Vater selbst und Mutter sie verließ.



Was wär die Erde, wenn dein heilger Fuß
Mit Segensschritt sie nicht betreten hätte?
Wo du verweilst, da ist des Friedens Stätte.
O komm! — versöhne, läutere, — errette!
Rehr ein bei uns, — dich ruft der Liebe Gruß!

Anna Dix



Weihnachtskizze

Von Hanns Speiser, Großschönau

Späte Wintertage, die breiten Kastanienbäume und Buchen ätzen unter der Schneelast, und immer noch schneit es und der Himmel ist noch grau und hängt tief über die stumme Welt. Schlafe, schlafe! Weihnachten ist vor der Tür, Zeit der Geheimnisse voll. Im Park des Schlosses stehen die Tannen und Kiefern, als hätten sie Lichtlein aufgesetzt, und durch die verschneiten Wege stampft fröhlich eine bunte Schar, Mütter mit ihren Kindern, sie gehen zur Christbescherung aufs Schloß!

Fragende Stimmen der Kleinen und besänftigende Worte der Großen dringen durch den abendstillen, verschneiten Park, in dem sommertags frohes Lachen, silbernes Richern der Schönen ertönte, die oft von recht zudringlichen Galanen beschwichtigt wurden

In dem Saale das gnädige Fräulein am Flügel, es ertönen erst zaghaft, dann jubelnd die herrlichen Weihnachtslieder, und staunend stehen die kleinen Seelen und starren den Tannenbaum an

In der Ecke in einem stillen Plätzchen sitzt der Herr, ein Buch im Schoß, umgeben von seinen beiden Hunden.

Reich beladen und beschenkt, mit frohen und doch ängstlichen Mienen, treten die Kleinen heran, ganz zaghaft strecken sie die Händchen aus, und wie ein Flüstern, ein Säuseln tönt das „ich danke schön“ oder „ich danke vielmals“ durch den von Tannenduft durchtränkten Saal. Mit Tränen im



Auge schaut der Schloßherr zum Fenster, sein Kind, sein Sohn . . . Und die Hunde erheben sich und lecken seine Hand, als hätten sie Mitleid